

Die Sache mit dem W



Von Norbert Hobmeier*

Grosse Schwierigkeiten scheint es für viele zu geben, wenn es darum geht «Herzlich willkommen» zu schreiben. Immer öfter steht auf Einladungen «Herzlich Willkommen», ebenso auf Tafeln vor Restaurants und Plakaten vor Geschäften. Mittlerweile scheint es so, als sei die Schlacht um die korrekte Schreibweise verloren. Denn «willkommen», als Adjektiv gebraucht, begnügt sich durchaus mit dem kleinen w.

Habe ich bisher beim Besuch eines Restaurants darauf geachtet, wie die Speisekarte aufgemacht und gestaltet war, und nach Gourmetauszeichnungen Ausschau gehalten, so konzentriere ich nun meinen Blick immer schärfer auf das, wie mir scheint, zu grosse W. Manchmal bin ich gar versucht, auf der Schwelle stehend umzukehren. Aber solche Konsequenz schadet einem meist nur selbst. Zumal dieser Eifer an den Kampf gegen Windmühlen erinnert. Denn Sprache, so sagt man, sei lebendig.

Das sieht man nicht nur daran, dass sie in weiten Kreisen auf SMS-Niveau abgesunken ist. Veranstalter, Ladenbesitzer und Restaurateure, die einen Herzlich Willkommen heissen, befinden sich in illustrierter Gesellschaft. Selbst das neue Museum des Erfinders des Automobils in Stuttgart heisst seine Besucher «Herzlich Willkommen»-mit grossem W in Beton gegossen.

* Norbert Hobmeier ist pensionierter Rega-Presseschef und wohnt in Thalwil.

Ein Wädenswiler, der die Venezianer verblüfft

Jedes Jahr reist Rolf Schäfer nach Venedig an den weltberühmten Carnevale. Und zwar nicht als Zuschauer, sondern als Akteur in einem selber kreierten Kostüm.

Von Moritz Schenk

Wädenswil. – Durch das grosse Schaufenster seiner Einmannwerkstatt an der Zugerstrasse sieht Rolf Schäfer auf das meistens hektische Treiben im Kreis der Seestrasse und zum Bahnhof hinüber. «Schon während meiner Lehre habe ich mir vorgenommen, dass mir die Leute später einmal bei meiner Arbeit zuschauen können.» Heute arbeitet er ausschliesslich als Goldschmied, obwohl er zuerst eine Lehre als Feinmechaniker bestanden hat. Nur drei Jahre lang blieb er in diesem Beruf tätig: «Mein Wunsch war es eigentlich immer, Goldschmied zu werden.»

Für sein grosses Hobby, das Entwerfen und Herstellen von Karnevalsroben, kommen ihm aber sowohl das Wissen des Goldschmieds als auch die Erfahrungen als Feinmechaniker zugute. «Seit dem Herbst arbeitete meine Frau und ich über 200 Stunden am Jubiläumskostüm», sagt Schäfer. Drei Wochen ist es her, seit die Schäfers das zehnte Mal in aufwändig geschnittenen Kostümen zum Carnevale in Venedig gereist sind.

Eine Leidenschaft entsteht

Begonnen hat diese Leidenschaft, als Freunde Schäfer vom Riesenspektakel berichteten, das sich alljährlich am Carnevale in Venedig abspielt. Sie berichteten von bunt gekleideten Leuten, die durch die Gassen flanieren, dabei die Stadt sehen und selbst gesehen werden. «Das wollten wir selber erleben – und wenn schon, dann mit einem eigenen Kostüm!»

Zuvor war das Ehepaar Schäfer nie in Venedig gewesen, hatte keine Vorstellung, wie diese venezianischen Kostüme aussehen könnten. Den Mangel an Erfahrung machte Schäfer mit seiner Kunstfertigkeit wett. In ausladender Geste deutet er um sich und sagt: «Als Goldschmied stehen mir alle erdenklichen Werkzeuge und

Techniken zur Verfügung.» Ein Vorteil war sicher, dass Schäfer als langjähriges Mitglied der Horgner Steelband Calypso bereits Faschnachtskostüme geschnitten hatte.

Der erste Auftritt des Ehepaars in Venedig war ein grosser Erfolg. Er gerät ins Schwärmen: «Jeder will ein Foto von deinem Auftritt machen, die Kinder werden um dich herum platziert – und dazu die Stadt Venedig im Hintergrund.» Sehen und Gesehenwerden ist der eine Grund, weshalb es ihn immer wieder in die Lagunenstadt zieht. Der andere: «Commissario Brunetti.» Rolf Schäfer rechnet zurück: «Es muss nach dem dritten oder vierten Mal gewesen sein, als das erste Buch von Donna Leon mit dem Commissario erschien. Ich war sofort hell begeistert.» Jedes neue Buch des Kommissars, der vor Venedigs malerischer Kulisse nach Mördern fahndet, wird so gleich verschlungen. Natürlich ziehen die Schäfers, unerkannt in ih-

ren Kostümen, auch auf den Spuren Brunettis durch die Stadt.

Mechanik im Kostüm

In die jüngeren Kostüme baute Schäfer mechanische Raffinessen ein. Das Kostüm von 2006 etwa wird auf der Rückseite von einem bunten, grossflächigen Segel geschmückt. Stolz schmunzelnd erzählt Schäfer: «Durch das Ziehen an einer Schnur wird das Segel über einen kleinen Flaschenzug zusammengeklappt und wieder ausgebreitet, was unter den Zuschauern immer wieder Verwunderung auslöst.» In seiner Liebe zu derart komplexen Details ist Schäfer kompromisslos, auch wenn diese Haltung zu einem grossen Zeitaufwand führt wie beim kunstvoll gearbeiteten Stock zum Kostüm 06. Dieser wird von einer goldschimmernden Messingkugel gekrönt. «Die Schraube, welche diese Kugel zusammenhält, musste ebenfalls messingfarben sein. Unbedingt.» Schäfer suchte lange, bis er

das farblich passende Exemplar in einem kleinen Fachgeschäft fand. Und wenn er ein passendes Zusatzteil einmal nicht findet? «Dann mache ich es eben selber von Hand.»

Zürcher Bewunderer

Einerseits fallen Schäfers mit ihren Raffinessen und Details unter den Kostümierten auf. Andererseits haben sie für die Dauer ihrer Auftritte eine Art Kodex entwickelt. Schäfer führt aus: «Wir schweigen immer und begeben uns ganz langsam durch die Massen hindurch.» Das führt bisweilen zu komischen Begebenheiten. Schäfer erinnert sich lachend: «Es standen schon posierende Schweizer mit uns zusammen, die einander in breitem Zücher Dialekt zuflüsterten: Schau dir die zwei an, das müssen echte Venezianer sein!»

Das Maskieren und Hineinschlüpfen in eine andere Person gefällt Schäfer. Unerkannt zu bleiben und zugleich von allen beobachtet zu werden. «Wenn wir

ZUR PERSON

Rolf Schäfer

Rolf Schäfer (54) ist in Zürich aufgewachsen und wohnt seit bald 25 Jahren in Horgen. Er schloss zwei Lehren ab, die eine als Feinmechaniker, die andere als Goldschmied. Danach bildete er sich zum Lehrmeister weiter. Er ist Spezialist für Miniaturen. Seit 1994 betreibt er in Wädenswil die Goldschmiede an der Zugerstrasse 3. Seit zehn Jahren stellen er und seine Frau aussergewöhnliche Kostüme her, mit denen sie am Carnevale in Venedig teilnehmen. (mo)



Rolf Schäfer im Jubiläumskostüm, das er für den diesjährigen Karneval in Venedig schuf – und auch am Wädenswiler Umzug trug. BILD PATRICK GUTENBERG

FUNDSTÜCKE: VOM ESTRICH EINES «TAGES-ANZEIGER»-REDAKTORS

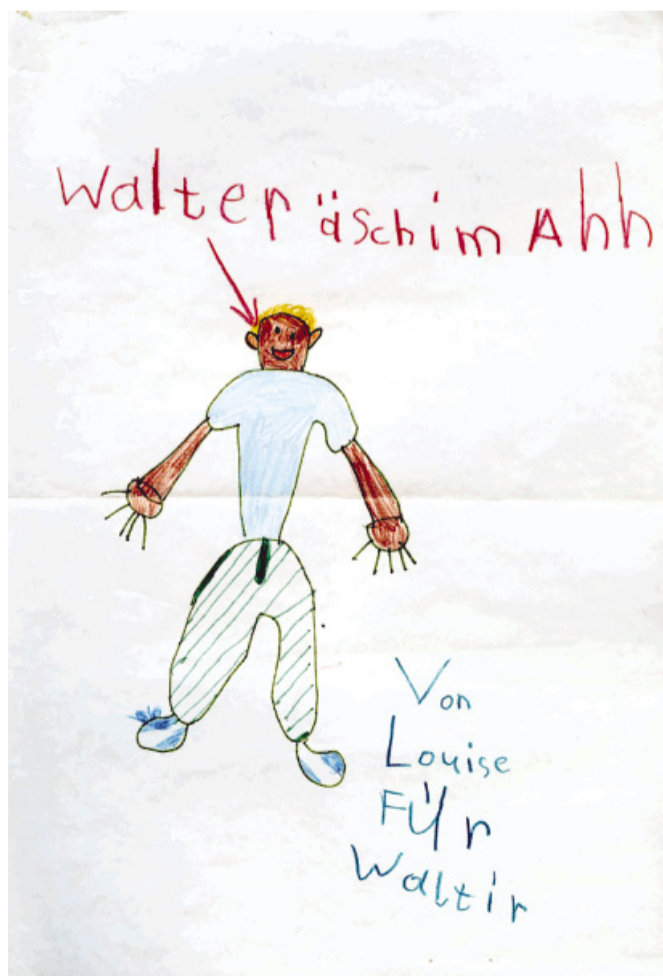
In Ehren verstaubt bei den Verflissenen

Wie sich Louise für eine kleine Hilfe mit einem grossen Geschenk bedankt

Neulich, beim Gang auf den Estrich eines Altbauhauses in der Zürcher Innenstadt, stöbernd in einer Plastikkiste, aussortierend Briefe von Lieblings-Ex-Freundinnen und anderen, deren schrille Liebesbeteuerungen im umgekehrten Verhältnis mit meinen Erinnerungen kollidierten, wie ich Jahre später mit Entsetzen inne wurde, stiess ich auf eine Kinderzeichnung, auf der geschrieben stand: «walter äschimahh, Von Louise Für waltir».

Es wurde mir sofort warm ums Herz, denn ich konnte mich ganz genau erinnern. Louise war damals acht Jahre alt und die Tochter meiner Nachbarsfamilie. Louise sass im Hinterhof eines Hauses im Zürcher Stadtkreis 4. Die Sonnenstrahlen verdrängten die Kälte des späten Winters. Ich machte mich daran, aus dem Haus zu gehen. Sie sass da, traurig mit ihrem Velo, denn sie wollte einige Kurven fahren. Doch das Velo wollte nicht. Es konnte nicht. Im Pneu war keine Luft mehr drin, die Winterkälte hatte sie ausgesogen. Ich pumpte ihr den Velopneu voll Luft, was – grosszügig geschätzt – eine Minute dauerte.

Ich hatte diese Aktion bereits vergessen, als ich am Abend wieder nach Hause kam. Doch eine Zeichnung war an meine Woh-

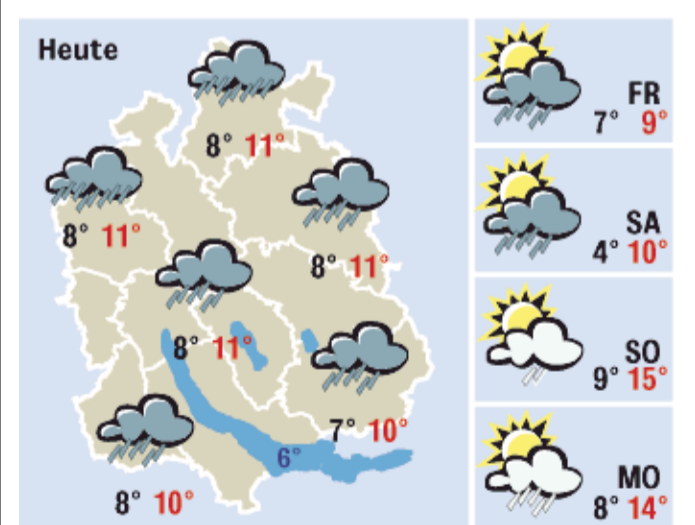


nungstür geheftet: «walter...», der Text, ein unförmiger Mann darauf, dunkle Hautfarbe, helles Haar, Hosen, die ich nie getragen hatte, und Schuhe – keine Ahnung –, aber mit Pfeil zwischen meinem Namen und dem Mann versehen, damit ich mit letzter Sicherheit begreifen würde, welche Person sie auf dem Bild gezeichnet hat.

Keine Erinnerung

Es war eine unerwartete, freudige Überraschung für mich, und ich heftete das Blatt an mein Pinboard in der Küche. Dort ist die Zeichnung jahrelang geblieben und hat jedem Aussortierungsanfall widerstanden. Erst als ich irgendwann ins Welschland weitergezogen bin, verstaute ich das Bild in jene berühmte Schachtel mit den erfreulichen und weniger erfreulichen – brieflich festgehaltenen – Erinnerungen meines Lebens.

Kürzlich sass mir Louise beim Abendessen gegenüber. Sie geht heute ins Gymnasium, spielt Geige und steht im Tor eines Frauenhandballteams. An die einst mir gewidmete Kinderzeichnung konnte sie sich nicht erinnern. In ihrem Leben sind jetzt wahrscheinlich akkurat jene grellen Karten wichtig, die sie verschickt und empfängt und irgendwann selbst in eine Plastikkiste auf irgendeinem Estrich verstauen und vielleicht Jahre später von neuem entdecken wird. (aew)



DAS WETTER AM ZÜRICHSEE

Unbeständig und windig

Der heutige Donnerstag gestaltet sich am Zürichsee meist stark bewölkt. Vor allem am Nachmittag fällt etwas Regen. Die Schneefallgrenze liegt mit rund 1500 Metern in grosser Höhenlage. Mit einem starken bis stürmischen Westwind steigen die Temperaturen auf milde 10 Grad.

Messstation	Messwert	Grenzwert
Rapperswil	µg/m³	µg/m³
Feinstaub PM ₁₀	11	50
Stickoxide NO ₂	25	80
Ozon O ₃	13	120

PM₁₀, NO₂: Mittelwerte des Vortages.
O₃: Max. Stundennittel des Vortages.



Peter Wick, MeteoNews
Persönliches Wettertelefon:
0900 575 775 (Fr. 2.80/Min.)